

Bahnbrechende Erklärung zum Sozialethos der Orthodoxen Kirche

Das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel hat während der Fastenzeit 2020 ein bahnbrechendes neues Dokument zur kirchlichen Soziallehre veröffentlicht. Es trägt den Titel „Für das Leben der Welt – Auf dem Weg zum Sozialethos der orthodoxen Kirche“. Der Text geht neben aktuellen Themen wie Umwelt, Bioethik, Ökumene und Religionsfreiheit aus orthodoxer Sicht überraschend ausführlich auch auf Sexualität und Gender-Fragen ein. Die Sozialerklärung wird auch manche Kontroversen bringen, da sie aktuelle soziale Probleme auf nachhaltige Weise anspricht, die für die orthodoxe Kirche ungewöhnlich sind, einschließlich Armut, Rassismus, Menschenrechte, Fortpflanzungstechnologie und Umwelt. Der Zweck des Dokuments ist es, einen Hinweis auf wichtige Themen und Herausforderungen in der heutigen Welt in einer Weise zu geben, die mit dem Leben als orthodoxe Christen vereinbar ist. Der Text ist bislang in zwölf Sprachen erschienen, allerdings noch nicht auf Deutsch.¹

Die orthodoxe Sozialerklärung wurde von einer sehr kompetenten Kommission unter der Leitung von Erzdiakon John Chryssavgis verfasst. Die Veröffentlichung erfolgte vor allem durch die US-Diaspora des Ökumenischen Patriarchats, die seit



Juni 2019 durch den neuen **Metropolitanen Elpidophoros Lambrianiadis** geleitet wird, der auch entscheidend mit Endredaktion, Übersetzung und Verbreitung der Erklärung beschäftigt war. Der gut deutsch-sprechende Erzbischof war zuvor Metropolitan

von Bursa und Abt von *Heybeli* und in diesen Aufgaben einer der engsten und aktivsten Mitarbeiter von Patriarch Bartholomaios.

Zum Ursprung des Dokuments

Nachdem am Widerstand einiger Kirchen unter der Führung des Moskauer Patriarchates ein orthodoxes Konzil auf Kreta, das in vielfacher Weise Neuorientierungen für die orthodoxe Welt geben sollte,

gescheitert war, ernannte Patriarch Bartholomaios im Juni 2017 diese Sonderkommission von Theologen zur Erstellung eines formellen Dokuments über die Soziallehre der orthodoxen Kirche.

Die Sonderkommission selbst war auch deshalb bemerkenswert, weil sie neben Bischöfen und Priestern auch stärker mit Laien, darunter zwei Frauen, besetzt war. Ihr Mandat war insofern einzigartig, als bisher selten umfassende soziale Erklärungen von der orthodoxen Kirche verfasst und präsentiert wurden. Im Jahr 2000 hatte zuletzt das Patriarchat von Moskau sich mit dieser Frage beschäftigt.

Orthodoxe Kirche greift heiße Eisen an

Das erste Kapitel des neuen Dokumentes greift das Denken der orthodoxen Kirche über das Verhältnis zwischen Kirche und Staat auf und befasst sich mit Fragen der Öffentlichkeit wie Rassismus, Nationalismus und Pluralismus. Ausführlich beschäftigt sich das Dokument auch mit Religionsfreiheit in allen ihren Aspekten: etwa mit Gewissens- und Glaubensfreiheit persönlich und in Gemeinschaft, dem Recht auf privaten wie öffentlichen Gottesdienst und der religiösen Erziehung der Jugend durch die Kirche selbst.

Unterschiede zur katholischen Lehre werden klar angesprochen, etwa im Bereich des **Zugangs von Wiederverheirateten zu den Sakramenten, zur Geburtenkontrolle und künstlichen Befruchtung**. Aber auch im Hinblick auf geistliche Ämter für Frauen zeigt sich das Dokument überraschend offen. Im Dokument findet sich die **Zustimmung zum Frauendiakonat**. „Die Kirche muss weiterhin darüber nachdenken, wie Frauen am besten am Aufbau des Leibes Christi teilhaben können, und das schließt auch die Erneuerung des Frauendiakonats mit ein“, heißt es wörtlich (§ 29).

Nach den orthodoxen Postulaten einer ganzheitlichen Pflege der Umwelt, worüber heute gesamtchristlicher Konsens herrscht, wendet sich das Dokument ausführlich den heißen Eisen der aktuellen Moraldebatte zu. Gleich eingangs der Pädophilie: Fälle des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen müssten sofort den zivilen Behörden und nicht nur dem zuständigen Bischof angezeigt

werden, heißt es. „Kein Vergehen gegen Gott ist schlimmer als der sexuelle Missbrauch von Kindern und keines ist für das Gewissen der Kirche unerträglicher“, wird im § 16 ausgeführt.

Fragen der Sexualethik

Auch die orthodoxe Kirche verteidigt das Ideal vorehelicher Enthaltbarkeit. Sie weist aber darauf hin, wie schwer dies angesichts des heutigen Missbrauchs der Sexualität als „Konsumierungsstrategie und Konsumgut“ geworden ist. In der Jugendpastoral solle daher nicht mit Verboten gearbeitet, sondern die Vision vom Körper als Tempel des Heiligen Geistes herausgestellt werden.

Zur laufenden Genderdiskussion hält die Sozialerklärung fest, dass niemand wegen seiner sexuellen Orientierung diskriminiert oder gar verfolgt werden dürfe. Ebenso werde aber die Kirche nie darüber schweigen, im Menschen das Abbild Gottes zu suchen.

Sakramente auch für Wiederverheiratete

Konfessions- und auch religionsverbindende Ehen werden aus orthodoxer Sicht gebilligt, wenn auch nicht empfohlen. Kirchlich geschlossene Ehen sollen auf Lebenszeit dauern, doch ist bis zu zweimal ihre Auflösung möglich. Auf keinen Fall dürfen Geschiedene und Wiederverheiratete von den Sakramenten ausgeschlossen werden. Hier unterscheidet sich die römisch-katholische Lehre deutlich.

Selbiges gilt auch für „künstliche“ Mittel zur Geburtenregelung und künstliche Befruchtung. Diese werden ausdrücklich zugelassen, doch dürfen dabei keine schon befruchteten Eizellen vernichtet werden.

Ganz klar ist die Orthodoxie hingegen in ihrer Ablehnung jeder Form und Begründung von Abtreibung. Auch kranke oder geistig behinderte Kinder seien zum Leben auf Gott hin berufen, heißt es.

Frieden, Menschenrechte und Technologie

Im Abschnitt über Armut, Wohlstand und bürgerliche Gerechtigkeit wird betont, dass die Kirche „die absolute Sorge um die Armen und Benachteiligten in den Mittelpunkt ihres moralischen, religiösen und spirituellen Lebens stellen muss“.

Ein Abschnitt über Krieg, Frieden und Gewalt artikuliert ein orthodoxes Verständnis von Frieden als „die wahre Grammatik der Schöpfung, wie Gott sie in seinem ewigen Wort ausgesprochen hat“. Es fordert auch die Abschaffung der Todesstrafe.

Im abschließenden Kapitel über Wissenschaft, Technologie und Natur wird die Bedeutung von Wissenschaft und Kunst hervorgehoben und gleichzeitig zu einer guten Integration von Technologie in das menschliche Leben aufgerufen. Die Pflege der Schöpfung und der Erde in all ihren Dimensionen ist unser gemeinsamer Auftrag.

Das Dokument schließt mit einem Hinweis auf Hoffnung und Freude, weist auf den begrenzten Charakter einer solchen Darstellung hin und fordert zu weiterer Diskussion zum Wohl der Kirche auf.

Theologischer Hintergrund: Inkarnative Mission

Die beiden Hauptverfasser weisen in ihrer Einführung darauf hin, wie kompliziert die Aufgabe sei, eine einzige Erklärung der Soziallehre abzugeben. Die orthodoxe Kirche arbeite ja in einer Vielzahl von kulturellen und historischen Kontexten, von denen jeder seine eigenen sozialen und politischen Anliegen und Traditionen habe. Die Soziallehre solle aber nichts Anderes als eine getreue Transkription der moralischen Lehren des Evangeliums in die Sprache der öffentlichen Ethik und Politik sein. Die orthodoxe Tradition sei nicht einfach statisch zu sehen, sondern im Laufe ihrer Reise durch die Jahrhunderte kontinuierlich gewachsen und bereichert worden.

In unserer Zeit sei die Kirche häufig schlecht vorbereitet, auf die Realitäten des Pluralismus und der Globalisierung oder in Bezug auf Individualismus und Säkularisierung zu reagieren. Allzu oft glauben diejenigen, die davon ausgehen, für die orthodoxe Tradition zu sprechen, dass die Kirche ihre Integrität nur bewahren könne, indem sie sich blind von der Gegenwart abwende und unkritisch in die Vergangenheit wende und Schutz in einer versteinerten und sentimentalisierten Vision der christlichen Ordnung früherer Jahrhunderte suche.

Es gelte aber, die lebendige Berufung wiederzugewinnen, die ihr den göttlichen Mut verleiht, die Welt mit all ihren neuen Herausforderungen von innen

heraus zu verändern, eine „inkarnative“ Mission, die dem Beispiel des inkarnierten Wortes folge, indem sie mit der heutigen Welt „von innen“ spricht.

Pastorale Dimensionen

Das Dokument soll die Weltanschauung und Mission des Ökumenischen Patriarchats widerspiegeln, wie sie im Laufe der Jahrhunderte bis heute zum Ausdruck gebracht wurden. In dieser Hinsicht wollen die Mitglieder der Kommission diesen Text als vorläufigen Schritt in Richtung eines weitaus

umfassenderen theologischen Dialogs und als Hilfe für das spirituelle Wachstum der orthodoxen Gläubigen vorlegen.

Franz Kangler CM

(nach Vatican News, KNA und orthodoxen Quellen)

(1) Der vollständige englische Text mit der offiziellen Approbierung durch den Ökumenischen Patriarchen, dem Vorwort des neuen Metropoliten von Amerika Elpidophoros und einer überblicksmäßigen Zusammenfassung findet sich auf der offiziellen Webseite der Griechisch Orthodoxen Erzdiözese von Amerika:

<https://www.goarch.org/social-ethos>